

**Dringliche Motion David Böhner (AL)/Anna Jegher (JA!)/Paula Zysset (JUSO)/
Nora Krummen (SP)/Matteo Micieli (PdA)/Seraphine Iseli (GB)/Mirjam Roder
(GFL): Keine Kollektivstrafen bei Sportveranstaltungen**

Am 20. Januar wurde beim Super League Spiel BSC Young Boys – Grasshopper Club Zürich der Sektor D im Stadion Wankdorf geschlossen. Verfügt hat die Sektorsperre die Stadtberner Sicherheitsdirektion, weil einzelne YB-Fans in Zürich im Herbst 2023 bei einem verhinderten Fanmarsch einen Bus beschädigt haben. Wegen Aktionen einzelner Fans weit ausserhalb der Sportstadien wird der Ausschluss von rund 3000 Saisonkartenbesitzer*innen gerechtfertigt. Eine solche Massnahme ist nicht nur rechtlich fragwürdig, sie trägt auch zu einer Verschärfung des Klimas zwischen Behörden und jungen Fussballfans bei und erhöht das Risiko von weiteren Eskalationen. Laut Bundesgericht können Kurvensperrungen höchstens als präventive Massnahme im Rahmen des Hooligan-Konkordats verfügt werden, und nicht als Strafaktion für das Verhalten von Fans ausserhalb des Stadions. Trotzdem scheint die Law und Order Fraktion innerhalb der Konferenz der Kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren (KKJPD) alles daran zu setzen die Konfrontation mit den Fussballfans zu eskalieren, «obwohl es in der letzten Saison so wenige Fälle mit schweren gewaltsamen Auseinandersetzungen in der Super League gab wie noch nie seit dem Start der Erhebung dieser Zahlen im Jahr 2018». (Aussage von Alain Brechbühl, Projektverantwortlicher der Forschungsstelle Gewalt bei Sportveranstaltungen der Universität Bern, im Blick vom 7.2.2024). Aus diesen Gründen soll sich der Gemeinderat der Stadt Bern als Bewilligungsbehörde für den Dialog einsetzen und nicht für die Eskalation.

Der Gemeinderat wird darum beauftragt, eine Regelung in der Regelungskompetenz der Stadt Bern zu erlassen, wonach bei Sportveranstaltungen aufgrund von Vorkommnissen ausserhalb der Spielstätten, keine Kollektivstrafen gegen Zuschauende erlassen werden können.

Dringlichkeit

Wird für den Vorstoss Dringlichkeit verlangt? ja

Aufgrund der geäusserten Absicht der Konferenz der Kantonalen Polizeikommandantinnen und -kommandanten der Schweiz (KKPKS) solche Kollektivstrafen schweizweit einzuführen und weil es bereits Sektorsperren im Wankdorf- Stadion gegeben hat, sollte sich der Stadtrat noch vor Ende der Fussballmeisterschaft damit befassen.

Bern, 14. März 2024

Erstunterzeichnende: David Böhner, Anna Jegher, Paula Zysset, Nora Krummen, Matteo Micieli, Seraphine Iseli, Mirjam Roder

Mitunterzeichnende: Raffael Joggi, Muriel Graf, Sarah Rubin, Mahir Sancar, Nora Joos, Sofia Fisch, Bernadette Häfliger, Mehmet Özdemir, Emanuel Amrein, Ursina Anderegg, Mirjam Arn, Anna Leissing, Esther Meier, Jelena Filipovic, Katharina Gallizzi, Johannes Wartenweiler, Chandru Somasundaram, Halua Pinto de Magalhães, Fuat Köçer, Lukas Wegmüller, Francesca Chukwunyerere, Tanja Miljanovic, Marcel Wüthrich, Michael Ruefer, Matthias Humbel, Tom Berger

Antwort des Gemeinderats

Der Gemeinderat verurteilt Gewalttaten aufs Schärfste. Er unterstützt deshalb Massnahmen, welche dazu beitragen, dass Gewalttaten eingedämmt werden. Dem Gemeinderat wäre es lieber, wenn diese Massnahmen erst gar nicht zur Anwendung kommen müssten. Die jüngsten Vorfälle haben jedoch gezeigt, dass solche Regelungen nötig und auch gerechtfertigt sind.

Im Mittelpunkt aller Massnahmen zur Reduktion von Gewalt im Sport stand bzw. steht nach wie vor der direkte Dialog zwischen allen beteiligten Interessensgruppen. Insbesondere mit dem Teilprojekt der Cluballianzen wurde diesem deeskalierenden und kooperativen Ansatz Rechnung getragen. Auch das Kaskadenmodell verfolgt primär einen präventiven Ansatz, indem es zukünftige Gewaltausschreitungen verhindern soll.

In Fällen, in denen weder durch Dialog noch weitere präventive Massnahmen Ausschreitungen verhindert werden können, müssen die Behörden auf ein Instrumentarium zurückgreifen können, welches ihnen eine verhältnismässige Reaktion erlaubt. Das seit Monaten intensiv diskutierte Kaskadenmodell bietet hier eine Hilfestellung, das transparent aufzeigt, welches Fehlverhalten welche Massnahmen auslösen kann. Mit dieser Transparenz und der damit verbundene Berechenbarkeit der Behördenreaktionen kann ebenfalls eine präventive Wirkung erzielt werden. Das Modell ist denn auch nicht als Strafkatalog, sondern als Mittel zur Verhinderung weiterer Eskalationen konzipiert und kommt als Ultima Ratio zur Anwendung.

Zur Erarbeitung der Massnahmen wurden alle aus Fussball- und Behördensicht relevanten Interessensgruppen eingeladen, an einem Workshop Vorschläge zur Vermeidung von Fanausschreitungen einzubringen. Im Anschluss daran haben in einer breit angelegten Online-Vernehmlassung 2 049 Personen aus allen Interessensgruppen und der ganzen Schweiz Feedbacks zu dem auf der Basis des Workshops entwickelten Modells gegeben. In der Vernehmlassung wurde zudem vergeblich nach alternativen Ansätzen zur Eindämmung von Gewalt gesucht. Danach wurde das Kaskadenmodell unter Berücksichtigung der eingegangenen Rückmeldungen revidiert.

Auslöser des vorliegenden Projekts waren massive und gewalttätige Ausschreitungen im Oktober 2021. Die letzten Monate haben gezeigt, dass es trotz intensivem Dialog zu massiven und gewalttätigen Ausschreitungen sowohl zwischen Fanggruppierungen wie auch zwischen Fanggruppierungen und der Polizei gekommen ist. Gemäss polizeilicher Kriminalstatistik hat die Gewalt gegen die Polizei zugenommen.

Die Massnahmen werden von der Kantonspolizei Bern umgesetzt, dies in Zusammenarbeit mit der Bewilligungsbehörde und dem jeweiligen Club. Der Dialog auf operativer Stufe funktioniert sehr gut. So erfolgte beispielweise die Sektorenschliessung nach Rücksprache mit dem Club und der Kantonspolizei.

Die Massnahmen basieren auf dem Geltungsbereich des Konkordats vom 15. November 2007 über Massnahmen gegen Gewalt anlässlich von Sportveranstaltungen (BSG 559.14-1; nachfolgend «Hooligan-Konkordat») und kommen erst zur Anwendung, wenn der Dialog nicht die entsprechende Wirkung gezeigt hat. Wenn immer möglich wird versucht, die einzelnen Straftäterinnen und Straftäter zur Rechenschaft zu ziehen. Da diese Straftaten meistens im Kollektiv und im Schutze der Fanggruppierung gemacht werden, ist die Identifikation der einzelnen Straftäterinnen und Straftäter trotz erheblichem Ermittlungsaufwand oft nicht möglich.

Der Gemeinderat ist jedoch weiterhin interessiert an konstruktiven Vorschlägen, wie dem Phänomen der Gewalt bei Fussballspielen effektiv begegnet werden kann. So fand am 12. April 2024 die Frühjahrsversammlung der Konferenz der Kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -di-

rektoren (KKJPD) statt. Da aus Sicht der KKJPD das personalisierte Ticket ein wichtiges zusätzliches Instrument bei der Verfolgung von Einzeltäterinnen und Einzeltätern darstellt, wurde beschlossen, dass die KKJPD einen Vorschlag für eine dafür notwendige Revision des Hooligan-Konkordats erarbeiten wird. So sind auch aus Sicht des Gemeinderats personalisierte Tickets ein wichtiges Mittel zur Verhinderung von Fangewalt, denn wenn sich alle Zuschauerinnen und Zuschauer beim Eintritt ausweisen müssen, können bei Ausschreitungen die Täter schneller ermittelt werden. Aktuell würde es aus Sicht des Gemeinderats keinen Sinn machen, wenn die Stadt Bern im Alleingang ein anderes Vorgehen wählt als die anderen Städte. Nicht zuletzt möchte der Gemeinderat erwähnen, dass die Stadt Bern die Fanarbeit jährlich mit Fr. 50 000.00 unterstützt, da die Fanarbeit einen wichtigen Beitrag zur Förderung einer konstruktiven Fankultur leistet.

Folgen für das Personal und die Finanzen

Keine.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Dringliche Motion Böhner/Jegher/Zysset/Krummen/Miceli/Iseli/Roder abzulehnen.

Bern, 8. Mai 2024

Der Gemeinderat